

Sirtenworte

der

in Würzburg versammelten

Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands

an

die Gläubigen ihrer Diözesen.

1848

Die in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands den Gläubigen ihrer Diözesen Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserem Herrn Jesu Christo!

Wenn von je, wie oft große Heimsuchungen über die Völker hereinbrachen und schwere Gefahren und Erschütterungen die Kirche Gottes bedrohten, die Träger des Hirtenamtes Jesu Christi zu einmüthigen Gebeten und Berathungen für das Heil ihrer Heerden sich versammelten: so hat es wohl nie eine Zeit gegeben, welche mächtiger zu solchen einmüthigen Gebeten und Berathungen hindrängte, als die gegenwärtige.

Eine gewaltige Erschütterung hat Europa bewegt. Die Bewegung ist zu einem Strome angewachsen, der über die Länder dahingerauscht ist und die Völker ergriffen hat. In seinen Wogenschlägen wanken die Throne; viele alte Ordnungen stürzen zusammen und alle Verhältnisse werden mehr oder weniger berührt. Auch an der Kirche heiligen Bau schlägt die schäumende Brandung, und wogegen die Stürme und Unwetter von achtzehn Jahrhunderten vergebens getobt, dagegen wagt der Geist der Verneinung und des Unglaubens vielleicht seinen letzten aber auch gewaltigsten Kampf.

Darum sind wir Bischöfe Deutschlands, wie Viele immer nicht durch Krankheit oder unabweisbare Hemmnisse zurückgehalten wurden, in der durch so viele geschichtliche Erinnerungen und Denkmale einer frommen Vorzeit altherwürdigen Stadt Würzburg zusammengetreten, und haben uns, nach dem Empfange des Leibes des Herrn aus der hohenpriesterlichen Hand des Aeltesten unter uns und unter beharrlicher Anrufung des heiligen Geistes und den Gebeten und Segenswünschen vieler Millionen getreuen Gläubigen, zu gemeinsamen Berathungen vereint.

Und worauf hatten wir unsere Berathungen vor Allem zu richten? Hatten wir sie darauf zu richten, daß wir in dieser Zeit des Zwiespalts und der religiösen Zerrissenheit einen Mittel- und Einheitspunkt fänden für die bedrohte Kirche? Einen Steuermann, der durch den Wogendrang des wildbewegten Meeres die Arche des Heiles lenke und leite?

Geliebte in dem Herrn! Ihr kennet den Fels der Einheit, auf welchen Christus seine Kirche gebaut, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigten. Ihr kennet den Steuermann, den unser göttlicher Math. 16. 18. Meister sich erkoren, daß er durch die Klippen und Unwetter aller Jahrhunderte das Schiff lenke, dessen Mast, wie ein frommer Vater sagt, das Kreuz, dessen Steuer der Glaube, dessen Ruderer die Engel, dessen Hafen das Paradies, dessen Ziel die Ewigkeit ist. Darum war der erste Blick Eurer versammelten Bischöfe dahin gewendet, wo der Stuhl des heiligen Petrus aufgerichtet ist, und wo, wie der heilige Irenäus sagt, wegen des höheren Vorranges dieser Kirche alle Kirchen als in ihrem Mittelpunkte zusammentreffen müssen. Darum waren es die Gelöbnisse der Treue und des Gehorsams, die wir dem Vater der Christenheit, unserm vielgeliebten Pius IX. zu Füßen legten. Darum war es unser erstes feierliches Lösungswort: daß keine List und keine Macht der Welt

uns je erschüttern dürfe und solle in dieser heiligen Treue, mit welcher der Episkopat Deutschlands sich fest und innig um den Statthalter Christi auf Erden schaart.

Oder hatten wir uns darüber zu berathen, wie viel wir von dem Erbe der göttlichen Wahrheit, von
 1. Tim. 6. 20. der Lehre des Gekreuzigten beibehalten und wie viel wir abthun wollten, um uns, wie der Apostel sagt, den
 unheiligen Wortneuerungen und den Streitreden einer falschen Wissenschaft zu fügen und denen nachzu-
 Röm. 1. 25. geben, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschen, und mehr das Geschöpf verehren und
 anbeten als den Schöpfer?

Geliebte in dem Herrn! Ihr wisst, die Wahrheit ist ewig und unveränderlich, wie Gott selber, Der sie uns in seinem eingebornen Sohne gegeben hat. Wie sie die Kirche als einen himmlischen Schatz von ihrem göttlichen Stifter überkommen, so hat sie dieselbe, kraft des ihr inwohnenden heiligen Geistes, unter allen Anfechtungen des Lügengeistes bewahrt und vererbt von Geschlecht zu Geschlecht, und ist kein Jota verändert noch verloren bis auf diese Stunde. Darum haben Eure versammelten Bischöfe das Bekenntniß dieser göttlichen Wahrheit, wie es in dem Symbolum des letzten allgemeinen Conciliums von Trient so herrlich dargelegt ist, von Neuem laut und öffentlich vor dem Altare des dreieinigen Gottes bekannt. Darum haben wir zur Erhaltung und Verbreitung dieser göttlichen Wahrheit, in welcher allein alles Heil ruht, uns in freudiger Eintracht die Hände gereicht. Darum haben wir es zu unserem anderen Lösungsworte gemacht: daß wir leben und sterben in dieser Wahrheit und für diese Wahrheit, und auf ihrem Wege die Heerden leiten, die Gott uns vertraut hat.

Oder hatten wir uns darüber zu verständigen: was die Bewegungen dieser Tage uns seyen? Welchen Antheil der gegenwärtige Kampf von uns fordere? Wie wir fördern, was die Zeit ihre Erhebung und ihren Fortschritt nennt?

Geliebte in dem Herrn! Ihr wißt, wie es vor Allem die Kirche ist, die einem wahren Fortschritte huldigt, einem Fortschritte, der aus der Knechtschaft des Wahns und der Sünde zur Freiheit der Kinder Gottes führt. Auch das Edle und Große, um das es sich bei dem Ringen und Kämpfen der Gegenwart handelt, wir verkennen es nicht und nicht das Streben nach einem Zustande bürgerlicher und nationaler Freiheit, der wahrhafter und gerechter sein soll, als er es in der nächsten Vergangenheit war. Jeder Fortschritt aber muß ein gesetlicher sein, sonst wird er zum Rückschritte; zu einem Rückschritte, der, wie manche Zeichen der Zeit darauf hinweisen, mit dem furchtbaren Abgrunde der Anarchie droht. Darum haben Eure versammelten Bischöfe sich insbesondere verbunden, mit dem Ansehen der Religion das Ansehen der von Gott gesetzten Gewalten zu stützen. Darum haben sie sich von Neuem gelobt, treu zu halten an ihren rechtmäßigen Fürsten und Obrigkeiten, deren gesetliche Macht die stärkste Bürgschaft und das festeste Bollwerk einer ächten, von Tyrannei und Anarchie gleichweit entfernten Freiheit ist. Darum haben sie das Mahnwort des Apostels zu ihrem dritten Lösungsworte
 1. Petr. II. 13, 14, 15, 16. erkoren: Seyd unterthan jeder menschlichen Obrigkeit um Gotteswillen, sey es dem Könige, welcher der Höchste ist; oder den Statthaltern als solchen, welche geordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belohnung der Rechtsschaffenen. Denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringt, als solche, die frei sind, aber nicht als solche, welche zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen.

Mit diesen Entschlüssen und Gelöbnissen, Geliebteste! haben wir sodann den Gang unserer Erwägungen auf das innere Leben der Kirche selber gerichtet und unter einander berathen, wie wir dieses Leben, wo es erkaltet ist, erwärmen; wo es ermattet ist, erkräftigen; wo es — und ach, wie oft in unseren Tagen — in das weite Meer eiteln und sinnlichen Wesens sich verloren hat, wieder erheben und auf das Eine, was Noth thut, die Blicke und Herzen der Menschen hinwenden können. Wir haben dabei, eingedenk der Worte unseres
 Luc. 14. 34. göttlichen Meisters: Um das Salz ist es eine gute Sache, wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit soll man salzen? in aller Demuth auch auf uns selbst und unsere Mitarbeiter im Weinberge des Herrn unsere Blicke gerichtet, und wie wir durch Förderung frommer Uebungen, durch Hebung wahrer Wissenschaft, durch Herstellung der Kirchenzucht, durch Erneuerung der von den heiligen Concilien vorgeschriebenen Provinzial- und Diözesansynoden einen ächt klerikalischen Geist nähren, verbreiten und befestigen können, mit einander betrachtet und festgesetzt: damit wir Euch allenthalben als Diener Christi und Vorbilder auf dem rechten

Heilswege voranzuleuchten im Stande seyen, für die Mühen und Anstrengungen unseres heiligen Amtes uns stärken und den Kämpfen und Opfern der Zukunft gerüstet entgegen gehen.

Von diesem inneren Leben haben sich ferner unsere betrachtenden Blicke auf die äußeren Gefahren gewendet, welche der Kirche von denen drohen, die, wie der heilige Petrus schreibt, als falsche Propheten unter dem Volke aufstehen; Irrlehren einführen; den Herrn, der sie erkaufte hat, verleugnen, und schnelles Verderben herbeiführen. Denen, wie der Apostel weiter sagt, Viele zu ihrem Verderben nachfolgen und dadurch den Weg der Wahrheit verlästern. Denn Ihr wisset, mit welcher Kühnheit sich die Gegner des Gekreuzigten in einer Zeit erheben, die den menschlichen Irrthum mehr begünstigt als die göttliche Wahrheit. Darum ist es unerlässliche Pflicht der Wächter auf den Thinnen Jerusalems, daß sie, wie es in der Schrift heißt, indem sie mit der einen Hand die Mauern der heiligen Stadt wieder herstellen, mit der andern den Feind abwehren, II. Petr. 1. 1. 2, 3. und im Andrang so vieler zerstörenden Gewalten Sorge treffen, daß die Irrenden gewarnt, die Gläubigen gestärkt, immer aber und überall die Würde und die Rechte der Kirche gesichert werden. II. Esdr. V. 17.

Endlich, Geliebteste! und wie hätten wir es übersehen können und dürfen, haben wir auch die Stellung in Betracht ziehen müssen, welche bei der Veränderung aller bürgerlichen Verhältnisse die Kirche zu dem sich neugestaltenden Staate einnehmen wird; und wir sind nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen, daß die Kirche eine Trennung des natürlichen Bandes zwischen ihr und dem Staate nicht wünschen könne und dürfe; ja daß eine solche Trennung, auch wenn sie von der anderen Seite erstrebt würde, nie dauernd und völlig werden könne. Die Kirche, die sorgliche Mutter aller ihrer Kinder, der getreuen wie der ungetreuen, schließt Niemanden von ihren Segnungen aus, der sich nicht selber innerlich oder äußerlich von ihr löst. Sie wird am wenigsten dem Vaterlande entziehen, was es an christlichen Bestandtheilen noch zu seiner Erhaltung und — wills Gott — zu seiner Wiedergeburt in Einheit, Macht und Größe besitzt, und immer bereit sein, den ganzen Segen ihrer Heilskraft da zu entfalten, wo sie in ihrer Wirksamkeit sich nicht behindert und gestört sieht. Sie wird aber auch von den Rechten und Freiheiten, welche die Grundlage der neuen staatlichen Ordnung bilden sollen, den ihr gebührenden Theil in Anspruch nehmen und nie dulden, daß ihr derselbe engherzig oder partheiisch bestritten werde. Sie wird wieder eintreten in jene Selbstständigkeit, welche ihr angehört, und die ihr, wahrlich nicht zur Förderung des Gesamtwohles, so lange verkümmert wurde. Sie wird vor Allem ihr heiliges Anrecht auf Erziehung und Unterricht wahren und niemals zugeben, daß ihr, der Begründerin der Volksschule, das Kind vom Mutterherzen genommen werde.

Das, Geliebteste! und was daran in nächster Folge sich reiht, hat, wie längst den Kreis unserer Sorgen, so nun den Kreis unserer gemeinsamen Berathungen und Bestimmungen erfüllt; und hättet Ihr sehen können, in welchem schönem Geiste brüderlicher Liebe, reinen Eifers und frommer Zuversicht diese Verhandlungen gepflogen wurden, und wie jene katholische Einheit, die das Erbe unserer heiligen Kirche ist, auch die Seele dieser Versammlung Eurer Bischöfe und Hirten war, Ihr würdet mit uns in freudiger Dankbarkeit die Kniee beugen und Den preisen, Der mit den Seinen ist alle Tage bis ans Ende.

Matth. 18. 20.

Darum aber auch dürfen wir hoffen, daß Gott seinen Segen auf die Bitten und Mahnungen legen werde, die wir am Schlusse unseres Hirtenwortes aus Herzen voll väterlicher Liebe für Euch Alle und voll treuer Sorgfalt für Euer zeitliches und ewiges Wohl an Euch richten.

Geliebteste! die Zeit ist ernst und bedeutungsvoll, und Niemand weiß, was die nahe Zukunft uns bringen werde: ob eine ruhige Gestaltung der gährenden Elemente zu Ordnung und Frieden? Ob neue und größere Stürme und Gewitter? Ob vielleicht gar eine Periode, die uns zurück versetzt in die Verhältnisse der ersten christlichen Kirche, da die jugendliche Braut des Welttheiles, von allen Seiten gedrängt und geängstet, nur auf sich selbst und die ihr inwohnende göttliche Kraft angewiesen, die Tage ihrer härtesten Verfolgungen, aber auch ihre herrlichsten Triumphe durchlebte. Das aber wissen wir, auch die gegenwärtigen Kämpfe werden der Kirche zum Segen sein, und je heißer die Feuerprobe der Leiden ist, durch welche der Herr sie führt, um so näher und sicherer ist der Sieg. Denn Christi Leben ist das Leben seiner Kirche, sein Kreuz ist ihr Theil auf Erden, sein Sieg das Unterpfand ihres ewigen Sieges.

Darum mahnen und bitten wir Euch: **Harret aus im Glauben!** Denn der Weg des Glaubens ist der Weg des Lebens, auf dem wir die Welt überwinden. Weil in deinem tiefsten Kerne, du liebes katholisches

Volk! der Glaube deiner Väter so fest wurzelt und so unaustilgbar, hat der Geist des Unglaubens sein Werk der Entchristlichung unsers theuren Vaterlandes nicht zu vollenden vermocht. Aber er ist mächtig worden, dieser Geist, und hat seine schwarzen Flügel weit ausgebreitet. Er ist eingedrungen in Eure Versammlungen und waltet in zahllosen Vereinen. Er redet aus tausend Schriften und wird gepredigt auf den Märkten und an den Heerstraßen. Er erfüllt die Luft, welche Ihr athmet, und will des Glaubens heilige Flamme in Euch erstickten: darum habet Acht, daß Niemand Euch Eures Lebens Kleinod raube!

- Weil aber die Kirche der Heerd des Glaubens ist und seine Pflegerin, so haltet fest an ihr, die Euch
- 1. Tim. 3. 15.** Christus als Säule und Grundfeste der Wahrheit gesetzt hat, und fest an Dem, der ihr sichtbares Haupt, das Band der Glaubenseinheit erhalten und bewahrt hat bis auf diesen Tag. Erkennet, wie auch die Welt Euch darum table und schmähe, in diesem innigen Verbande mit allen katholischen Gläubigen der Erde Euer höchstes Glück, und lasset Euch am wenigsten durch die Erfindungen derer beirren, welche Eure treue Anhänglichkeit an die Kirche und ihr gemeinsames Oberhaupt als undeutsch anklagen und in ihrem Wahne den Leib Christi zerreißen wollen, in dem die Menschen aller Zonen und Zeiten zur brüderlichen Eintracht berufen sind.
- 1. Petr. 2. 12.** Damit aber, die Arges von Euch denken und Euch als Uebelthäter verläumdern, Eure guten
- Luc. 6. 27.** Werke sehen und Gott preisen am Tage der Heimsuchung, so zeigt Euch stark in der Liebe, die des
- Röm. 12. 18.** Gesetzes Erfüllung ist. Haltet, so viel an Euch ist, Frieden mit Jedermann, auch mit denen, die Euch lästern; segnet, die Euch fluchen; thuet wohl denen, die Euch verfolgen. Vor Allem aber erweist Euch als Theilnehmer und Brüder der Armen, Kranken und Leidenden, und erkennet eben hier, zumal in einer Zeit der Drangsale, wie die gegenwärtige, ein Feld Eurer christlichen Thätigkeit, auf dem Ihr Euch nie genug thun könnet. Von je war die Kirche die Mutter der Armen; tretet nun, da sie selbst arm worden ist an zeitlichem Gute, als ihre getreuen Kinder für sie ein! Ihr höret viel reden in diesen Tagen von Gleichheit, Brüderlichkeit,
- 1. Joh. 3. 18.** allgemeiner Menschenliebe. Geliebteste! Lasset Anderen das Reden und übet die Werke. Liebet, wie der heilige Johannes mahnt, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und in der Wahrheit! und zeigt in einer Welt, welche unter der Herrschaft der Selbstsucht und Sinnlichkeit das rechte Verständniß der christlichen Liebe verloren zu haben scheint, daß der Liebe, die aus dem Glauben geboren wird, kein
- Gal. 2. 10.** Opfer zu schwer, keine Hingebung zu groß ist um Des willen, Der uns zuvor geliebt, und sich für uns in den Tod dahingegeben hat.

Endlich erhebet Eure Augen und Herzen zu den Höhen, wo der Herr wohnt, und werdet nicht müde mit Bitten und Flehen zu ringen nach der Hilfe von Oben; denn das Gebet theilt die Wolken der Trübsale und sichert den Frieden, sagt der heil. Gregor von Nyssa. Nie hat Israel auf seiner Pilgerung nach dem Lande der Verheißung vergeblich gefleht zu dem Gott seiner Väter, und nie hat die Kirche in ihren Kämpfen und Leiden auf dem Wege nach dem himmlischen Jerusalem vergeblich gebetet zu ihrem Meister und Herrn. Ein betend Volk ist unüberwindlich in Gott, denn nicht nur Christus und seine Engel vereinen sich hilfreich mit den Betenden, sagt Origenes, auch die Heiligen Gottes nehmen thätigen Antheil, um dem Gebete seine Wirksamkeit zu sichern. Weil der Geist der Andacht und des Gebetes aus so vielen Herzen und Häusern und Gemeinden verschwunden ist, darum ist so viel Täuschung und so wenig Wahrheit, so viel Verlassenheit und so wenig Kraft, so viel Herzeleid und so wenig Trost unter Euch. Denn das sollt Ihr wissen und erkennen: Ihr werdet Euch nicht helfen aus Euch selber; nicht Menschenwitz und Menschenweisheit, nicht neue Gesetze und neue Verfassungen werden das Heil bringen, es kommt allein von dem Herrn, und nur denen, die in Demuth darnach verlangen, wird Er es geben durch seine Kirche. Wie sie einst, am Schlusse einer großen weltgeschichtlichen Periode Europa gerettet hat aus den Gräueln der Barbarei und des Aberglaubens, so wird sie nun am Schlusse einer neuen weltgeschichtlichen Periode das Mittel sein, durch welches die ewige Erbarmung Europa rettet aus den Gräueln der Ueberfeinerung und eines bis zu seiner höchsten Spitze getriebenen Unglaubens.

Darum wiederholen wir es, Geliebteste! höret unsere Bitten und Mahnungen, denn es ist Gott selber, Der durch uns zu Euch spricht, und nicht nur durch uns, ernster und erschütternder noch durch die Ereignisse und Zeichen dieser Zeit. Lange hat Er zu den Völkern geredet, und sie haben Ihn nicht gehört. Hat durch Segnungen ohne Zahl ihre Herzen erobern wollen, und sie haben es nicht erkannt. Hat durch ernste Prüfungen, durch Krieg und Kriegsgeschrei, durch Krankheit und Hunger die vereitelten Gemüther zu Sich erheben

wollen, und sie haben es nicht geachtet. Da hat Er die Stürme des Aufruhrs freigelassen und der Empörung, und sie sind über die Fürsten dahingefahren und über die Völker, und haben die Paläste erschüttert auf den Höhen und die Hütten in den Thälern, und viele alte Dämme durchbrochen und alte Wege zerstört, so daß auch die Sicherer aufgerüttelt, die Schlummernden geweckt, die Hochmüthigen gebeugt worden sind, und — es ist ein wahres und wahrhaftiges Wort — der Herr, unser Gott, wird seine strafende Hand nicht zurückziehen von diesem Geschlechte, bis daß es Ihn von Neuem erkennt, in Demuth um das verachtete Kreuz sich sammelt und in der Kirche, die sich Christus mit seinem heiligen Blute erkaufte hat, die Mutter wieder ehrt, welche allein die Menschen den Weg des Heiles führt. Darum erhebet Eure Häupter und erkennet, und zwar in diesen *Luc. 19. 42.*
Eueren Tagen, was zu Euerm Frieden dient!

Wir schließen mit dem Worte des Apostels: **Bauet Euch fest auf Euern allerheiligsten Glauben,** *1. Cor. 16. 13.*
betet im heiligen Geiste, erhaltet Euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Amen.

Gegeben **Würzburg** am Tage des heiligen Bischofs Martinus, im Jahre des Herrn 1848.

Friedrich, Cardinal und Fürst-Erzbischof von Salzburg.

Marimilian Joseph, Fürst-Erzbischof von Olmütz, vertreten durch A. Bahala, Ehren-Canonikus und Erzpriester von Mülitz.

Hermann, Erzbischof von Freiburg.

Bonifaz, Erzbischof von Bamberg.

Johannes, Erzbischof von Köln.

Karl August, Erzbischof von München-Freyding.

Bernard, Fürst-Bischof von Brixen, vertreten durch Dr. Jos. Fessler, k. k. Consistorialrath und Prof. der Theologie in Brixen.

Karl Anton, Bischof von Anthedon, Weihb. und Vigore special. facultat. Apost. administrierender General-Vicar der Diözese Osnabrück.

Anastasius, Bischof von Culm.

Peter, Bischof von Augsburg.

Petrus Leopold, Bischof von Mainz, vertreten durch Adam Franz Lennig, Domkapitular und geistlichen Rath in Mainz.

Heinrich, Bischof von Passau.

Georg Anton, Bischof von Würzburg.

Joseph Ambrosius, Bischof von Ermland, vertreten durch Franz Großmann, Bischof von Mezzo und Weihbischof von Ermland.

Valentin, Bischof von Regensburg.

Nicolaus, Bischof von Speyer.

Jakob Joseph Wandt, Bischof von Hildesheim.

Wilhelm, Bischof von Trier.

Peter Joseph, Bischof von Limburg.

Melchior, Fürstbischof von Breslau, vertreten durch Dr. Förster, Domkapitular von Breslau.

Franz, Bischof von Paderborn.

Johann Georg, Bischof von Münster.

Georg, Bischof von Eichstätt.

Joseph, Bischof von Rottenburg.

Joseph, Bischof von Gorycus, Apost. Vicar im K. Sachsen.